

SCHULE IM WANDEL DER ZEITEN:

Die 40er Jahre

SCHÜLER UNTER NAZIS UND KOMMUNISTEN: 1936 – 1949

Von Prof. Dr. med. Dr. h.c. Michael Steinhausen



**TEIL 2: ERSTE SCHULISCHE ERFAHRUNGEN
UND EINE WICHTIGE FREUNDSCHAFT**

>> Impressum

Autor:

Prof. Dr. med. Dr. h.c. Michael Steinhausen
Pensionierter Physiologie-Professor der Universität Heidelberg,
Leiter des Heidelberger Ärzte-Orchesters,
Autor des Buches „Medizinische Physiologie“
(Ecomed, ISBN: 978-3609160528)

Herausgeber:

MEDI-LEARN
Elisabethstr. 9, 35037 Marburg/Lahn

Herstellung:

MEDI-LEARN Kiel
Olbrichtweg 11, 24145 Kiel
Tel: 0431/78025-0, Fax: 0431/78025-27
E-Mail: redaktion@medi-learn.de, www.medi-learn.de

Verlagsredaktion: Jens Plasger
Layout und Satz: Kristina Junghans, Kjell Wierig
Foto: Prof. Steinhausen, iStockphoto.com

Bildlegende: Der Autor sechsjährig zur Zeit seines Schulbeginns, 1936

© 2010 MEDI-LEARN Verlag, Marburg

Das vorliegende Werk ist in all seinen Teilen urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte sind vorbehalten, insbesondere das Recht der Übersetzung, des Vortrags, der Reproduktion, der Vervielfältigung auf fotomechanischen oder anderen Wegen und Speicherung in elektronischen Medien. Ungeachtet der Sorgfalt, die auf die Erstellung von Texten und Abbildungen verwendet wurde, können weder Verlag noch Autor oder Herausgeber für mögliche Fehler und deren Folgen eine juristische Verantwortung oder irgendeine Haftung übernehmen.

>> TEIL 2: Erste schulische Erfahrungen und eine wichtige Freundschaft

Mein erster Schultag begann mit Ostereiersuchen. Eine rührende alte Lehrerin, zu der wir "Muhme" und "Du" sagen durften, brachte uns ohne "Mengenlehre" und ohne "Ganzheitsmethode" Lesen, Schreiben und Rechnen mit der guten alten Schiefertafel bei. Unsere Fibel aus dem Jahr 1936 war allerdings bereits vollständig „braun“, voller Hakenkreuzfähnchen mit dem „Führer“, der uns die „Eintopfsuppe“ bescherte etc. Meine Mutter überwachte daheim liebevoll meine Schularbeiten. In den letzten Monaten dieser Volksschulzeit wurde leider unsere gute alte Muhme kriegs verpflichtet aufs Land geschickt. Wir hatten Vertretung bei einer strammen Nazi-Lehrerin, welche uns schon am ersten Tag ihrer Tätigkeit das Horst Wessel-Lied lernen liess. Von da ab sang ich: „Kameraden die Rotfront und Redaktion (!) erschossen“. Warum man mich zu Hause auslachte aber nicht verbesserte, blieb mir lange unklar. (für die junge Generation: „Reaktion“ war der Originaltext)- Besondere Talente entdeckten an mir nur unsere Hausgehilfinnen in der Küche: Praktische Hände beim Plätzchenbacken und wohl auch im Umgang mit dem Küchenpersonal: "Der wird genauso wie Herr Professor" verhiessen sie meiner hiervon keineswegs überzeugten Mutter, die bei mir die Ausdauer vermisste und auch bemängelte, dass ich - im Vergleich zu meinem älteren Bruder - nur sehr spät und auch nur zögerlich zum Bücherlesen zu gewinnen war. Praktische Betätigungen (Motorik) habe ich immer bevorzugt (Steinbaukasten, Rollschuhlaufen auf der nahe gelegenen, praktisch autofreien Asphaltstrasse mit Nachbarskindern, Klavierphantasieren, Basteln etc.). Bedauert wurde es sehr von meinen Eltern, dass es zwischen mir und meinem 3 Jahre älteren Bruder sehr viel Zankerei gab. Zwar mussten wir uns nach jeder Schlägerei die Versöhnungshand geben, aber zu wirklich freundschaftlichen gemeinsamen Aktivitäten kam es viel einfacher mit meinem ebenfalls fast 3 Jahre älteren Freund aus der Nachbarschaft: Hans-Hinrich Jenssen. Diese Freundschaft wurde von den Eltern beiderseits gern gesehen, weil ich von dem älteren und sehr vernünftigen Freund viel lernen konnte, und er nach dem Tod seiner Mutter als Einzelkind von einer rührenden Stiefmutter zwar sehr umsorgt, aber offenbar erst durch meine Aktivierung erkennbar belebt wurde. Besondere Attraktion dieser Freundschaft waren u.a. die Laterna magica - Bilder, welche Hans-Hinrichs Mutter an grossen Festtagen an die weisse Schrankwand projizieren konnte und uns dazu sehr spannend die Haufschen Märchen erzählte. Auch besaßen Hans-Hinrichs Eltern 2 Faltboote, mit denen man den Ryck entlang zum Greifswalder Bodden bis nach Ludwigsburg paddeln konnte. Zunächst paddelten wir mit Hans-Hinrichs Eltern, später liess man uns auch allein auf Fahrt gehen, wenn man zunächst auch um unser Überleben zitterte. Von Hans-Hinrich musste ich mich auch überzeugen lassen, dass man eine Gebrauchsanweisung lesen sollte, bevor man ein kompliziertes Spielzeug in Betrieb setzen könnte. Hans-Hinrich hatte zu Weihnachten von seinen Eltern eine beidenswerte Dampfmaschine bekommen, und ich wettete, dass ich dieses Gerät auch ohne die Gebrauchsanweisung zusammenbauen und in Gang setzen könnte. Eigentlich gelang mir das auch nahezu perfekt. Erst als ich das Feuer anzünden wollte, erklärte mir der lächelnde Freund, dass man in die Maschine noch Wasser einzufüllen hätte, was natürlich in der Anweisung nachzulesen sei. Peinlich. Die Freundschaft mit Hans-Hinrich hat trotzdem lebenslang (bis zu seinem Tod 2003) angehalten. Hans - Hinrich musste in den Krieg ziehen, was mir jüngerem erspart blieb, studierte unter dem Eindruck schlimmer Kriegserlebnisse Theologie in Berlin, wo wir wieder als Studenten zusammentrafen. Nach dem Studium war er zunächst Pfarrer in der DDR und später Theologie-Professor an der Ostberliner Humboldt-Universität.

Die Privatschule, mein Freund Hans-Hinrich und die akademisch orientierte Nachbarjugend halfen, die raue Wirklichkeit weitgehend von mir fernzuhalten. Wenn wir nicht gerade Rollschuh liefen, spielten wir auch in unserem Garten z.B. mit 2 Kaninchen, die wir als Ersatz für den gewünschten Hund geschenkt bekamen. Aus Sorge meines Vaters vor Hundebandwürmern war bei uns die Hundehaltung verboten. Nicht einmal der Pinscher meines Freundes durfte unser Haus und Garten betreten. Unter Hans-Hinrichs Regie wurden auch Laienspiele geprobt: z.B. „Die Prinzessin auf der Erbse“ mit einem gefährlichen Himmelbett aus mehreren übereinander gestellten Tischen, in welchem ein Mädchen aus der Nachbarschaft sich schlafend stellen musste. Gelegentlich durften sogar die Eltern derartige Aufführungen in unseren Kinderzimmern gegen bescheidenen Eintritt bewundern. Eine zu Besuch aus Frankfurt am Main weilende grosszügige Oma, begleitet von einer entfernten Cousine in meinem Alter spendierte schliesslich die sehlich erwünschten Reitstunden bei Akim Popow. Dieser, vor den Sowjets nach Greifswald geflüchtete Kosake betrieb in der Bahnhofsstrasse einen Reitstall mit mehreren Pferden. Mit 8 Jahren begann ich dort bei dem kinderlieben Russen das Reiten zu lernen. Wichtigste Geburtstags- und Weihnachtswünsche waren von nun an weitere Reitstunden. Später durfte auch mein Freund Hans-Hinrich Reitstunden bekommen. Er tat sich jedoch viel schwerer im Sattel und hatte weniger Spass an den Pferden als ich, während ich immer gelobt wurde: „Michaile guter Kavallerist“. Selbst noch zu Anfang des Krieges durften wir gelegentlich sogar ganz allein durch die Felder und Wälder rund um Greifswald ausreiten. Später wurden die Pferde eingezogen und Akim Popow erkrankte, sodass er glücklicherweise den Einmarsch der Russen 1945 nicht mehr erleben musste.

Teil 2: Erste schulische Erfahrungen und eine wichtige Freundschaft

Prof. Dr. med. Dr. h.c. Michael Steinhausen ist pensionierter Professor für Physiologie. Er ist zudem Leiter des Heidelberger Ärzteorchesters und Buchautor. In „Schule im Wandel der Zeiten: die 40er und 50er Jahre“ berichtet er in anschaulichen Episoden aus seiner Kindheit & Jugend. Im vorliegenden PDF geht es um das Thema: „Schulische Erfahrungen und eine wichtige Freundschaft“.

– Anzeige –

Ein kurzes Lehrbuch, dessen wichtigstes Anliegen darin besteht, die Physiologie des Menschen verständlich zu machen. Nur was man verstanden hat, lässt sich auch erfolgreich für die Prüfung speichern. Unwesentliches wurde weggelassen. Trotzdem erfährt der Leser in vielen Fällen, wann, wie und warum man hinter die Geheimnisse der Physiologie gelangt ist, und welche Bedeutung der Physiologie auch für die Klinik zukommt. Seit seiner ersten Auflage 1986 ist der „Steinhausen“ von Vielen als „Geheimtip für das Physikum“ sehr erfolgreich genutzt worden. Die jetzige 5.Auflage ist im Konzept unverändert, jedoch von zahlreichen Fachkollegen aktualisiert.



Steinhausen, M.; Gulbins, E.
Medizinische Physiologie
Lehrbuch zum neuen Gegenstandskatalog
und den aktuellen IMPP-Prüfungsfragen
comed, 5. Aufl. 2003, 560 S., Abb.
ISBN: 3-609-16052-7
Preis: 46,00 €